

Omegas und letztlich den Ausbruch aus der Raumzeit.

In diesem Werk liegt nunmehr eine kritische Gesamtschau der ganzen Teilhard-Probleme vor. Es kann nur Staunen und Bewunderung erregen, daß B. das Pro und Contra so redlich, mit viel Literatur belegt, bewältigt hat. Es bleibt nur zu hoffen, daß dieses ausgezeichnete Werk nicht ein frommer „Grabgesang“ für das Genie Teilhard bleibt, sondern dazu verhilft, das Anliegen dieses Mystikers neu zu beleben. Wenn es die bleibende Aufgabe der Verkündigung ist, die Heilswahrheiten glaubwürdig anzubieten, dann bleibt das System von Teilhard, bei aller Begrenztheit und wissenschaftlichen Uneinbringbarkeit seiner Ideen, nach wie vor das größte geistige Unterfangen dieser Art in unserer Zeit.

Linz

Josef Hager

PAPENFUSS DIETRICH / SÖRING JÜRGEN, *Transzendenz und Immanenz*. Philosophie und Theologie in der veränderten Welt. (Internationale Fachgespräche / Alexander-v.-Humboldt-Stiftung) (XVI u. 519.) Kohlhammer, Stuttgart 1977. Ln. DM 98.—.

Der Sammelband enthält die Tagungsbeiträge eines Symposions in Ludwigsburg (Okt. 1976). Die Hg. selber verzichten angesichts der Vielfalt auf einen thematischen Grundriß. Nicht einmal der offene Titel (jedenfalls der Haupttitel) deckt das Gebotene ab, wenn man Themen wie „Bedingtes und Unbedingtes in der Mathematik“ oder „Ethik der Abschreckung“ ins Auge faßt. Die 46 Beiträge werden global gegliedert: I. Glauben und Wissen (12); II. Gott und das Absolute: Wandlungen des Gottesbegriffs (10), Konzeptionen des Absoluten (8); III. Die politisch-soziale Welt im theol. und phil. Denken: Grundfragen politischer Theologie (3), Aspekte der Öko-Theologie (4), Moralthologie und phil. Ethik (6), ideologiekritische Perspektiven (3). Ein Anhang verzeichnet die 73 Teilnehmer und eigens (mit Auswahlbibliographien) die Vf. der Beiträge.

Den Anfang macht K. Hartmann mit einer ernüchterten Bestandsaufnahme zur Konkurrenz spekulativ-phil. und theol. Wahrheit. Er bedauert den Rückzug der prot. Theologie von der Metaphysik, ist skeptisch — trotz ihrer hermeneutischen Revision — bezüglich der „supranaturalistischen Standfestigkeit“ der kath. Theologie und ziemlich dezidiert über die praktisch gewendeten Theologien. — Wie eine positive Antwort auf seine Skepsis könnte man beispielsweise den grundsätzlichen Beitrag F. Böckles über Ethik mit oder ohne Transzendenz lesen. Gegenüber solch reflektierten Arbeiten, die den Hauptinhalt des Bd. ausmachen, wirkt eine Wortmeldung, wie die des venezolanischen Konsuls in Hamburg in ihrer schlichten Selbstsicherheit fast peinlich (der Teufel

wird als das absolute Böse bestimmt, Gott wie selbstverständlich als das inexistente Ideal des Guten schlechthin, von dem es gleichwohl heißt, es — er werde, obzwar seine Realisierung sein Ende bedeuten würde...).

In der Einführung geben die Hg. Rechenschaft von der Entwicklung der geisteswissenschaftlichen Förderung der Alexander-v.-Humboldt-Stiftung. Einen Hauptschwerpunkt bildet in der Tat die Auseinandersetzung mit dem Deutschen Idealismus sowie mit der Phänomenologie und mit Heidegger. Der Bezug auf diesen, und zwar auf sein spätes Denken, seitens japanischer Gelehrter ergibt den größten zusammenhängenden Block.

„Eine erneute Synthese, wie zu Hegels Zeiten, kann nicht erhofft werden“ (Hartmann, 28). Vielleicht nicht einmal ein umfassendes Verständnis, wenn man die unterschiedlichen Ausgangspunkte, Vorgangsweisen und Ziele Revue passieren läßt. In welchem Maß wird zumindest aufeinander gehört? Immerhin hat der Leser die Vortragenden nun beisammen und kann sie für sich ins Gespräch bringen. Insofern liegt hier nicht bloß ein eindrucksvolles Dokument weitgespannter Arbeit und ihrer Förderung vor, sondern auch reiches Material und anregender Anstoß zu dem, was der Reihentitel im Vorgriff (der Theologe könnte sagen: „angeldlich“) plakatiert: Internationale Fachgespräche.

Frankfurt/M.

Jörg Splett

STEENBERGHEN FERNAND VAN, *Die Philosophie im 13. Jahrhundert*. (579.) Schöningh, Paderborn 1977. Kart. DM 58.—.

Ein Standardwerk der Philosophiegeschichte wird hier in einer zuverlässigen Übersetzung zugänglich gemacht. Es handelt sich dabei um eine echte *Philosophiegeschichte*. Die Philosophie des 13. Jh. wird in engstem Zusammenhang mit der *Entwicklung des phil. Unterrichts* an den Zentren der Wissenschaft, Paris und Oxford, dargestellt und dadurch dem Leser ein äußerst lebendiges Bild vom Werden der scholastischen Synthesen des 13. Jh. geboten.

St. schreibt eine sehr detaillierte Geschichte der phil. Strömungen des 13. Jh. Die großen Philosophen (Albert, Bonaventura, Thomas v. A.) haben ihre Stellung in der Tradition, die sie aber in unverkennbarer Eigenart gemäß dem ihnen je eigenen Grundanliegen zu gestalten suchen. Damit hat St. die Geistigkeit und Eigenart mittelalterlicher Philosophie treffend gekennzeichnet. Er sieht das 13. Jh. unter dem Blickpunkt des Eindringens des Aristoteles in eine christliche, von der Theologie beherrschte Gedankenwelt. Die damit hervorgerufenen Probleme und Schwierigkeiten werden sehr gründlich dargestellt, wogegen die positive Leherentwicklung im Sinne einer Problemgeschichte phil. Teilgebiete weitgehend zurücktritt.